

Der Vorhang der Bühne ist geschlossen. Der Zuschauerraum ist noch relativ leer, aber langsam beginnt er sich zu füllen. Leute kommen herein und suchen sich einen Sitzplatz. Ein alter Polstersessel und ein rundes Tischchen mit einem alten Kerzenhalter am Rande der Bühne ziehen neugierige Blicke auf sich. Es strömen immer mehr Menschen in die Aula herein, welche allmählich voller wird. Das Licht ist dämmrig, der schwere blaue Vorhang nach wie vor geschlossen. Schon bald sind auch die letzten Plätze besetzt, doch es kommen immer noch mehr Leute. Als alle irgendwo Platz genommen haben, erfüllt ein reges Gemurmel den grossen Raum.

Dann wird es dunkel. Die Menge verstummt. Eine kurze, vollkommene Stille tritt ein. Und dann, so klar wie ein Glockenschlag, ertönt schallend die Ouvertüre, gespielt auf der Orgel von Vlasta Salopek hinter dem noch immer gezogenen Vorhang. Den Anwesenden läuft dabei ein kalter Schauer über den Rücken, davon bleiben selbst die Chormitglieder nicht verschont. Als die letzten Töne der Ouvertüre eben

verklungen sind, erscheint der gealterte Raoul, gemimt von Gerhard Unternährer, vor dem Vorhang und setzt sich, in der Hand ein schweres, altes Buch, in den Polstersessel. «Gespenster, Wunder, Phantome...», so beginnt er die Geschichte

## *Dem Phantom auf der Spur*

*Erzählte und ersungene Opernwelt*





seiner Jugend, in der seine Jugendfreundin Christine vom Gesangslehrer Eric, dem Phantom, in die dunkle Unterwelt der Oper gelockt wird. Zwischen Raouls Schilderungen werden Lieder aus «Phantom of the Opera» gesungen und gespielt und erzählen die Geschichte auf ihre eigene, faszinierende Weise. So werden die Liedpassagen der Protagonisten der Geschichte von den jeweils gleichen Solosängern dargeboten. Antonia Melchior singt als Christine von ihren Ängsten und Träumen, Christian Zemp ist das sagenumwobene Phantom, Liebesschwüre für Christine singt Andreas Kurmann und als Christines Freundin Meg versucht Ursi Eberli, hinter das Geheimnis des «Angel of Music» zu kommen. Um Opernstimmung zu schaffen, singt das Ensemble Lieder aus Figaro und Isabel Luginbühl verzaubert mit «Habenera» aus der Oper «Carmen». Der Kantichor

singt mal vierstimmig, mal zusammen mit den Solisten, das eine Mal fröhlich, das andere Mal wehmütig, stets unterstützt von der Band, bestehend aus Miriam Drago am Bass, Simon Kaufmann am Schlagzeug und Livio Schürmann am Flügel.

So setzt sich die Geschichte immer weiter fort, die Emotionen werden immer stärker, das Phantom immer böser, bis es sich am Schluss endgültig in seine finstere Welt zurückzieht und seinen Bann über Christine und die Oper löst. Mit herzlichem Applaus und stehenden Ovationen werden alle Beteiligten, unter anderen Verena Kyburz und Mario Thürig, welche die Leitung des Kantichors inne haben, belohnt.

Und wo man hinhört, scheint «Das Phantom der Oper» gefallen und begeistert zu haben. So auch bei allen Beteiligten, unter denen sich nach jeder Vorstellung Freude, Erleichterung und auch ein wenig Stolz über das Gelungene breit machte und schlussendlich bei der Dernière auch ein bisschen Bedauern darüber, dass ein tolles Projekt zu Ende gegangen ist.

*Sabrina Albisser, 3C*